



Abend =

Zeitung.

211.

Donnerstag, am 3. September 1835,

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur. C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

T a o r m i n a.

II.

Der Pfarrer von Giardini und Nayos hatte eine gute Entschuldigung für sein zweites Handwerk. „Früher“ — sagte er — „wurde in Sicilien so wenig gereist, daß ich es für meine Pflicht hielt, die Kunst- und Literatur-Pilger gassfrei bei mir aufzunehmen, denn es ist eine gute halbe Stunde Weges von hier nach Taormina und da oben geben die wegen ihrer Freigebigkeit gepriesenen Mönche den Entbehrenden nicht viel mehr als Brot und Wein. Seit es aber in Eueren Ländern Sitte geworden, uns ganze Karavanen von Natur-, Münz-, Alterthum- und Weibersforschern, ja wohl gar Lords und Ladies mit einem Gefolge von Dienern und Eseln zuzuschicken, die Anspruch auf mehr als Macaroni und Salatfisch machen, seit der Zeit, sage ich, fand ich für gut, die Gastfreundschaft mit der Gastwirthschaft zu verbinden und mir die Braten und Eier und die kostbaren Betten bezahlen zu lassen.“

Unterdes wir frühstückten erschien ein kleiner älterer Mann mit einer großen Rolle Papier unter'm Arme. Er ersuchte uns, durch seine Gegenwart nicht in's Stocken zu gerathen, da wir gerade ein Huhn zerlegten, und fügte diejem Introitus die Erklärung bei, daß er der bestellte Cicerone von Taormina und die Rolle unter seinem Arme der von ihm eigens entworfene Plan des griechischen Theaters sey.

Vier Stunden später hatte ich alle Herrlichkeiten Taormina's gesehen und war im Stande, mit demselben Appetit, den ich Vormittags hatte, ein geistliches Mittagbrot zu verzehren. Das schönste Monument des Alterthums lag bereits in neblischer Ferne, nur meinen Sinnen nicht entrückt. Ich hatte flüchtige Skizzen, Grundriß und Profile in mein Tagebuch getragen und dem alten ehrlichen Cicerone den Kummer verursacht, zu erfahren, daß seine zwanzigjährige Idee von Gladiator-Kämpfen in der Scena unausführbar gewesen.

Ehe wir an's Stadtthor von Taormina kamen, umschritten wir ein altes und sodann mittelalterliches Festungswerk, das auf einem Felsen in's Thal läuft. Es ist jetzt ein prächtiges Belvedere, um die Aetnaberge und die Meeresküste zu überschauen. Man befindet sich hier am Fuße des hohen Mala-Regels, dessen Felshäuser in ihrer alten Mauer beinahe wie ein Storchnest auf einem Kirchturme aussehen, und dicht am Abgrunde des Waldstromes, der nach Giardini fließt. Hinter diesem und vor diesem laufen die alten Lavaströme des Aetna's in den buntesten Farben von grün zu grau und blau, sogar roth und gelb, in der Gestalt von Vorgebirgen in's Meer. Städte und Dörfer liegen darunter begraben, Städte und Dörfer sind neu darauf erstanden, und, o Wunder der Natur! es sproßten zugleich Palmengärten, Weinsfelder und Olivenwälder aus der erkalteten Asche, die mit doppeltem Eegen die Pflege des Landmannes belohnen.